

Arbeitsheft und Prüfungsvorbereitung Altenpflege

Jasmin Schön

2. Auflage



INHALT



AUFGABEN

und ► behandelte Themen

1 Umsetzung des Pflegeprozesses und der Biografiearbeit bei Frau Stöhr ■ 1

- Gesundheit, Krankheit, Behinderung
- Grundlagen des Pflegeprozesses
- Biografiearbeit
- Pflegedokumentationssysteme
- Pflegemodell/Pflegetheorie
- Evaluation der Pflege

2 Frau Meier ist an Demenz erkrankt ■ 8

- Krankheitsbild Demenz
- Pflegeplanung
- Pflege und Begleitung von Menschen mit Demenz

3 Frau Streibich hat akute Atemnot ■ 13

- Anatomie und Physiologie des Atmungssystems
- Leitsymptome bei Atemwegserkrankungen
- Erkrankungen der Atemwege
- Atemskala nach Bienstein
- Pflegebericht, Pflegeplanung
- Pflege und Begleitung von Menschen mit Atemwegserkrankungen
- Sauerstoffverabreichung

4 Herr Anton hat eine chronische Rechtsherzinsuffizienz und ist zunehmend auf Hilfe angewiesen ■ 21

- Anatomie/Physiologie Herz-Kreislauf-System
- Krankheitsbild Herzinsuffizienz
- Medikamentöse Therapie bei Herzerkrankungen
- Pflegeplanung
- Pflege und Begleitung von Menschen mit Herzinsuffizienz
- Übernahme ärztlicher Verordnungen
- Aufgaben im Zusammenhang mit der Medikamentengabe

5 Herr Braun hatte einen Apoplex und kommt mit seiner Erkrankung nicht zurecht ■ 28

- Anatomie/Physiologie Gehirn
- Krankheitsbild Hirninfarkt/Hirnblutung
- Pflege und Begleitung von Menschen mit Apoplex
- Pflegeplanung

6 Frau Boehs leidet seit vielen Jahren an Osteoporose – jetzt ist sie gestürzt! ■ 33

- Anatomie/Physiologie Bewegungsapparat
- Krankheitsbild Osteoporose
- Therapie und Pflege von Menschen mit chronischen Schmerzen
- Sturzrisikoskala und Sturzereignisprotokoll
- Pflegeplanung

7 Herr Rösch leidet an Depressionen und hat eine chronische Niereninsuffizienz ■ 42

- Anatomie/Physiologie Niere und Harnwege
- Krankheitsbilder: chronisches Nierenversagen, Depressionen, Hypertonie, KHK
- Medikamentöse Therapie bei Hypertonie
- Pflege und Begleitung von Menschen mit Hypertonie, Niereninsuffizienz, Depressionen, Schlafstörungen und KHK

8 Herr Kölble kommt mit seinem Diabetes nicht zurecht ■ 51

- Anatomie/Physiologie Pankreas
- Krankheitsbild Diabetes mellitus
- Therapie und Ernährung bei Diabetes mellitus
- Pflege und Begleitung von Menschen mit Diabetes mellitus
- Komplikationen bei Diabetes mellitus

9 Herr Thomas lebt mit seinem pflegebedürftigen Bruder zusammen ■ 59

- Altern als multidimensionaler Prozess
- Gerontologie, Psychologie und Wahrnehmung
- Theorien und Modelle der Altersforschung

10 Frau Kist hat Durchfall und ... ■ 65

- ▶ Anatomie/Physiologie Gelenk
- ▶ Krankheitsbilder: Arthrose und Thrombose
- ▶ Antikoagulanzen
- ▶ Hygienerichtlinien bei Magen-Darm-Infekten
- ▶ Pflegebericht
- ▶ s.c.-Infusion, Kompressionsverband, Umgang mit Rollator

11 Frau Koch hat Morbus Parkinson und nimmt an Gewicht ab ■ 72

- ▶ Anatomie/Physiologie Verdauungstrakt und Nervensystem
- ▶ Krankheitsbild Morbus Parkinson
- ▶ Beurteilung des Ernährungszustandes
- ▶ Pflegeplanung
- ▶ Pflege und Begleitung von Menschen mit einer PEG

12 Frau Dorn geht es aufgrund ihres Kolonkarzinoms immer schlechter ■ 80

- ▶ Onkologie
- ▶ Krankheitsbilder: Kolonkarzinom und Ileus
- ▶ Pflege und Begleitung von Menschen mit Enterostoma
- ▶ Pflege und Begleitung von schwer kranken und sterbenden Menschen

13 Herr Giesler hat einen Dekubitus 3. Grades ■ 87

- ▶ Anatomie/Physiologie Haut
- ▶ Wundheilung, Wundtherapie, Erheben des Wundstatus
- ▶ Dekubitus, Braden-Skala, Dekubitusprophylaxe
- ▶ Katheterisierung, rektale Abführmaßnahmen

4 Herr Anton hat eine chronische Rechtssherzinsuffizienz und ist zunehmend auf Hilfe angewiesen ■ 117

5 Herr Braun hatte einen Apoplex und kommt mit seiner Erkrankung nicht zurecht ■ 126

6 Frau Boehs leidet seit vielen Jahren an Osteoporose – jetzt ist sie gestürzt! ■ 136

7 Herr Rösch leidet an Depressionen und hat eine chronische Niereninsuffizienz ■ 146

8 Herr Kölblle kommt mit seinem Diabetes nicht zurecht ■ 151

9 Herr Thomas lebt mit seinem pflegebedürftigen Bruder zusammen ■ 160

10 Frau Kist hat Durchfall und ... ■ 164

11 Frau Koch hat Morbus Parkinson und nimmt an Gewicht ab ■ 168

12 Frau Dorn geht es aufgrund ihres Kolonkarzinoms immer schlechter ■ 175

13 Herr Giesler hat einen Dekubitus dritten Grades ■ 179



PRÜFUNGEN

Aufsichtsarbeit 1 ■ 186

Aufsichtsarbeit 2 ■ 194

Aufsichtsarbeit 3 ■ 201

Aufsichtsarbeit 4 ■ 208

Aufsichtsarbeit 5 ■ 215

Aufsichtsarbeit 6 ■ 222



LÖSUNGEN

1 Umsetzung des Pflegeprozesses und der Biografiearbeit bei Frau Stöhr ■ 97

2 Frau Meier ist an Demenz erkrankt ■ 101

3 Frau Streibich hat akute Atemnot ■ 107

Arbeitsheft und Prüfungsvorbereitung Altenpflege

Jasmin Schön

2., erweiterte Auflage

41 Abbildungen

Jasmin Schön
M. A., Diplom Berufspädagogin (FH)
Krankenschwester, Ausbilderin Fachdidaktik Pflege
am Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Karlsruhe,
wissenschaftliche Lehrkraft
Bertha-von-Suttner-Schule
Beethovenstr. 1
76275 Ettlingen

Zeichner: WEYOU, Leonberg

*Bibliografische Information
Der Deutschen Nationalbibliothek*

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Wichtiger Hinweis:

Wie jede Wissenschaft ist die Medizin ständigen Entwicklungen unterworfen. Forschung und klinische Erfahrung erweitern unsere Erkenntnisse, insbesondere was Behandlung und medikamentöse Therapie anbelangt. Soweit in diesem Werk eine Dosierung oder eine Applikation erwähnt wird, darf der Leser zwar darauf vertrauen, dass Autoren, Herausgeber und Verlag große Sorgfalt darauf verwandt haben, dass diese Angabe dem Wissensstand bei Fertigstellung des Werkes entspricht.

Für Angaben über Dosierungsanweisungen und Applikationsformen kann vom Verlag jedoch keine Gewähr übernommen werden. *Jeder Benutzer ist angehalten*, durch sorgfältige Prüfung der Beipackzettel der verwendeten Präparate und gegebenenfalls nach Konsultation eines Spezialisten festzustellen, ob die dort gegebene Empfehlung für Dosierungen oder die Beachtung von Kontraindikationen gegenüber der Angabe in diesem Buch abweicht. Eine solche Prüfung ist besonders wichtig bei selten verwendeten Präparaten oder solchen, die neu auf den Markt gebracht worden sind. *Jede Dosierung oder Applikation erfolgt auf eigene Gefahr des Benutzers*. Autoren und Verlag appellieren an jeden Benutzer, ihm etwa auffallende Ungenauigkeiten dem Verlag mitzuteilen.

Geschützte Warennamen (Warenzeichen) werden **nicht** besonders kenntlich gemacht. Aus dem Fehlen eines solchen Hinweises kann also nicht geschlossen werden, dass es sich um einen freien Warennamen handelt.

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Ihre Meinung ist uns wichtig! Bitte schreiben Sie uns unter

www.thieme.de/service/feedback.html



© 2013 Georg Thieme Verlag KG
Rüdigerstraße 14
D-70469 Stuttgart
Unsere Homepage: www.thieme.de

Printed in Germany 2013

Umschlaggestaltung: Thieme Verlagsgruppe
Umschlagfoto: Alexander Fischer, Baden-Baden

Satz: Hagedorn Kommunikation, Viernheim
Druck: Firmengruppe APPL, aprinta druck, Wemding

ISBN 978-3-13-163832-8

Auch erhältlich als E-Book:
eISBN (PDF) 978-3-13-165752-7

Vorwort zur 2. Auflage

Liebe Auszubildende der Altenpflege,

es freut mich sehr, dass ich mit dieser Art des Arbeits- und Prüfungsvorbereitungsheftes offenbar Ihre Bedürfnisse getroffen habe. Nach nur 2 Jahren konnten wir das vorliegende Arbeitsheft in eine 2. Auflage bringen.

Seit vielen Jahren bilde ich Altenpflegerinnen und Altenpfleger an einer Berufsfachschule für Altenpflege aus. Dabei haben sich die Lehrbücher „Altenpflege“ (Köther) sowie Gesundheits- und Krankheitslehre für Altenpflege (Andreae) bewährt. Jedoch habe ich von meinen Auszubildenden immer wieder folgende Sätze gehört: „Haben Sie nicht noch ein Fallbeispiel oder ein Arbeitsblatt zum Üben? Gibt es auch eine Lösung dazu?“

Durch meine Mitarbeit an der 3. Auflage zum Lehrbuch „Altenpflege“ kam ich mit Frau Jürgens in einem Gespräch auf die Bedürfnisse und Wünsche von Auszubildenden zu sprechen. Dabei entstand dann schnell die Idee zu einem Arbeitsheft.

Dieses Arbeitsheft soll Sie in erster Linie beim Lernen der theoretischen Ausbildungsinhalte unterstützen und Ihnen durch entsprechende Fallbeispiele den Theorie-Praxis-Transfer erleichtern. Ich habe mit den Fallbeispielen versucht, möglichst praxisnah und real zu bleiben. Jedoch sind Ähnlichkeiten mit tatsächlich lebenden oder verstorbenen Personen rein zufällig. Weiterhin war es mir wichtig, viele typische Krankheitsbilder von älteren Menschen und die damit verbundenen pflegerischen Interventionen abzudecken.

Der Mix aus verschiedenen Schwierigkeitsgraden und Aufgabenstellungen macht das Arbeiten abwechslungsreich. Leichtere Aufgaben wie Multiple Choice, Lückentexte oder Beschriftung von Abbildungen ermöglichen Ihnen schnelle Erfolgserlebnisse. Jedoch sind auch kniffligere Fragen dabei, die ausführlicher beantwortet werden müssen. Die Lösungen zu allen Fragen können Sie direkt im Lösungsteil vergleichen.

Sehr wichtig war mir, Ihnen Sicherheit beim Schreiben von Pflegeplanungen zu geben, da dies aus meiner Sicht eine der wichtigsten pflegerischen Tätigkeiten ist. Die Lösungsvorschläge sind deshalb besonders detailliert ausgeführt. So können Sie nachprüfen, ob Sie auf dem richtigen Weg sind und was Sie evtl. noch verbessern können.

Nach dem Bearbeiten dieses Arbeitshefts wissen Sie, wo Sie noch Lücken haben, und können ggf. das entsprechende Theoriewissen dazu nochmals wiederholen, bevor Sie sich an die schriftlichen Prüfungen heranwagen. Ausgewählt habe ich dafür jeweils zwei Aufsichtsarbeiten aller drei schriftlichen Prüfungsteile mit Lösungen:

- ▶ 1 Teil: LF 1.1 und 1.2
- ▶ 2. Teil: LF 1.3 und 1.5
- ▶ 3. Teil: LF 2.1

Somit bekommen Sie die Möglichkeit, echte Prüfungssituationen zu simulieren, und verlieren hoffentlich die Angst davor. Das Ziel des Arbeitshefts ist es, dass Sie mit einem guten Gefühl in die Prüfung hineingehen.

Aufgrund der positiven Resonanz haben wir in der 2. Auflage die Anzahl der Aufsichtsarbeiten verdoppelt. So haben Sie noch mehr Gelegenheit, den „Ernstfall“ zu üben.

Bedanken möchte ich mich bei meinen Kolleginnen Doris Greiner, Renate Petermann und Annette Scholl, die an den schriftlichen Prüfungsaufgaben mitgewirkt haben. Ein ganz herzliches Dankeschön geht an Frau Jürgens und Frau Spahn von der Fachredaktion Pflege für die sehr gute Unterstützung und Zusammenarbeit.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß und Erfolg bei der Bearbeitung des Arbeitshefts!

Rheinmünster im September 2013



Jasmin Schöen



1 Umsetzung des Pflegeprozess und der Biografiearbeit bei Frau Stöhr

Fallbeispiel Frau Stöhr:

Sie machen gerade Ihren Außeneinsatz im ambulanten Pflegedienst „Professionelle Pflege Zuhause“. Der ambulante Pflegedienst soll in 2 Wochen zertifiziert werden. Deshalb ist das Thema der heutigen Dienstbesprechung „die Umsetzung des Pflegeprozesses“, aus Sicht der Pflegedienstleitung Frau Greiner, ein zentraler Aspekt für gute Pflegequalität. Einige Mitarbeiter sind leicht verstimmt, da sie der Meinung sind, bereits alles über den Pflegeprozess und etwaige Umsetzungsprobleme zu wissen. Sie argumentieren: „Diese ewige Schreiberei ist uns doch schon so in Fleisch und Blut übergegangen, dass man das routinemäßig abwickelt, auch wenn es viel Arbeit bedeutet! Was sollen wir da noch Neues erfahren?“

Frau Greiner will anhand eines Beispiels aufzeigen, welche Fehler sich trotz der erreichten Routine immer wieder in den Pflegeprozess einschleichen: „Da ist zum Beispiel Frau Grässer aus der Oststadt. Vor 3 Wochen musste der Notarzt gerufen werden. Die Diagnose lautete: Hyperglykämie. Frau Grässer hat trotz einer verordneten Diät exzessiv genascht. Bei der Aufarbeitung der Pflegedokumentation und Gesprächen mit den zuständigen Pflegenden haben wir festgestellt, dass Frau Grässer ihren Heißhunger auf Süßes bereits Tage vorher angekündigt hatte. Aber keine der Pflegenden hatte es in der Dokumentation vermerkt. Weiterhin stellten wir fest, dass es zu Unregelmäßigkeiten bei der Einhaltung der Injektionszeiten für Insulin gekommen ist. Durch einen neuen Klienten in der Tour hat sich die Uhrzeit für die Injektion verschoben, der Esszeitpunkt ist aber gleich geblieben. Auch diese Fakten waren lückenhaft in der Dokumentation belegt. Der Notarzteinsatz und insbesondere die Hyperglykämie wären durch eine strikte Umsetzung des Pflegeprozesses zu verhindern gewesen! Die Situation stellt sich so dar, dass wir als Pflegenden gesetzlich zur Umsetzung des Pflegeprozesses verpflichtet sind. Jedoch treten weiterhin sowohl in der Pflegeanamnese, bei der Festlegung und Durchführung der Pflegeplanung sowie bei der Evaluation der

Pflegemaßnahmen Mängel auf. Dabei liegen die Vorteile des Pflegeprozesses ganz klar auf der Hand!“ Frau Greiner bittet deshalb die Pflegenden, die Dokumentationen aller Klienten auf ihrer Tour zu überprüfen und ggf. zu ergänzen.

Da Sie zusammen mit einigen examinierten Kolleginnen in der letzten Woche eine interessante Fortbildung zum Thema „Biografieorientiertes Pflegen im ambulanten Bereich“ besucht haben, bittet Sie Frau Greiner, sich eine Klientin oder einen Klienten des Pflegedienstes auszusuchen und dort das Konzept des biografieorientierten Pflegens umzusetzen sowie entsprechend des Pflegeprozesses, ein Dokumentationssystem anzulegen.

Sie wählen Frau Stöhr aus. Die rüstige 85-jährige Klientin ist neu in der Morgentour dabei. Sie benötigt Unterstützung bei der Körperpflege, der Vitalzeichenkontrolle und der Medikamenteneinnahme. Als Sie gestern das 1. Mal bei ihr waren, öffnete sie die Tür und lief gleich zum Spiegel im Flur und erzählte Ihnen: „Schauen Sie, wie ich aussehe! Ich war heute Vormittag nur 2 Stunden auf dem Balkon, um meine Blumenkästen zu pflegen und schon habe ich einen Sonnenbrand bekommen. Das kenne ich gar nicht – früher war ich im Hochsommer 8 Stunden auf dem Feld und hatte nie einen Sonnenbrand. Ja, ja früher ...“ Frau Stöhr sah plötzlich sehr traurig aus. Auf dem Schrank im Wohnzimmer stehen viele gerahmte Fotos – immer wieder Bilder von Gärten, Blumen und Gemüsebeeten. Außerdem sehen Sie im Wohnzimmer viele gut gepflegte Pflanzen. Auf die Frage, ob sie denn die vielen Pflanzen selbst gepflegt habe, antwortete sie entsetzt: „Aber natürlich! Bei einem Gärtnermeister als Vater blieb mir ja gar nichts anderes übrig. 40 Jahre lang habe ich tagein und tagaus in der Gärtnerei gearbeitet, bis sie schließlich verkauft wurde als mein Vater starb. Da war keine Zeit zum Sitzen. Und jetzt bin ich durch meine Krankheit an diese Wohnung gefesselt. Alle Verwandten und Freunde sind bereits verstorben. Keiner braucht mich, immer bin ich allein, besser, ich wäre schon unter der Erde!“



- Fassen Sie die aktuelle Situation als Hilfestellung für sich selbst zusammen.

1.1 Grenzen Sie die Begriffe „Gesundheit, Krankheit und Behinderung“ voneinander ab.

- Gesundheit laut WHO: _____

- Krankheit: _____

- Behinderung laut WHO: _____



1.2 Notieren Sie die einzelnen Schritte des Pflegeprozesses nach Fiechter und Meier in der Tabelle.
Welche Aufgaben haben die Pflegenden in den einzelnen Schritten des Pflegeprozesses?

Schritt des Pflegeprozesses	Aufgaben der Pflegenden
1.	
2.	



3.	
4.	
5.	
6.	



1.3 Frau Greiner möchte von Ihnen über Ihr weiteres Vorgehen informiert werden.
Was müssen Sie als nächsten Schritt entsprechend des Pflegeprozesses tun?

1.4 Um die biografische Pflege umsetzen zu können, benötigen Sie viele Informationen.
Welche weiteren wichtigen Daten fehlen Ihnen von Frau Stöhr? Geben Sie 8 Punkte an:

- ---
- ---
- ---
- ---
- ---
- ---
- ---
- ---

1.5 Sie legen nun eine Dokumentationsmappe für Frau Stöhr an.
Welche Formulare heften Sie in der Mappe ab? Geben Sie 8 Punkte an:

- ---
- ---
- ---
- ---
- ---
- ---
- ---
- ---



1.6 Frau Greiner überlegt, das bisher papiergestützte durch ein elektronisches Dokumentationssystem zu ersetzen. Welche Vor- und Nachteile haben die jeweiligen Systeme? Notieren Sie jeweils 4 Vor- und Nachteile in der folgenden Tabelle:

	papiergestütztes System	elektronisches System
Vorteile		
Nachteile		

1.7 Der ambulante Pflegedienst „Professionelle Pflege Zuhause“ arbeitet nach dem Pflegemodell von Monika Krohwinkel.

a Aus welchen 5 Teilen setzt sich dieses Pflegemodell zusammen?

-
-
-
-
-

b Auf welcher Pflege Theorie basiert das ABEDL-Strukturmodell von Krohwinkel? Welche 2 Aspekte hat Monika Krohwinkel ergänzt bzw. verändert?

► Pflege Theorie:

-

► Ergänzende/veränderte Aspekte:

-
-



- c Vergleichen Sie den Pflegeprozess aus Sicht von Monika Krohwinkel mit dem von Fiechter und Meier. Inwiefern gibt es Gemeinsamkeiten/Unterschiede? Notieren Sie diese in der folgenden Tabelle:

Gemeinsamkeiten	Unterschiede

1.8 Welche Möglichkeiten gibt es zur Evaluation der Pflege? Geben Sie 3 Möglichkeiten an:

- _____
- _____
- _____